

Tschaikowsky-Gesellschaft

Mitteilungen 7 (2000)

S. 91-98

Čajkovskij und die russischen „Eisenbahnkönige“ (Jochen Haeusler)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:

http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>
info@tschaikowsky-gesellschaft.de / www.tschaikowsky-gesellschaft.de

Redaktion:

Thomas Kohlhase (1994-2011),
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

Čajkovskij und die russischen "Eisenbahnkönige"

Jochen Haeusler

Die St. Petersburger Rechtsschule

Die St. Petersburger Rechtsschule, die Čajkovskij in den Jahren 1850-1859 besuchte, bevor er als Verwaltungssekretär ins Justizministerium eintrat, war eine der prominentesten Ausbildungsstätten des zaristischen Rußland für die Söhne adliger und bürgerlicher Familien. Ihren begabten Absolventen standen bedeutende Karrieren im öffentlichen Dienst offen. Schüler dieser Kaderschmiede des Staates waren später auch Čajkovskijs Brüder, die Zwillinge Anatolij und Modest, sowie sein Lieblingsneffe Vladimir L. Davydov ("Bob"); außerdem J. G. von Derwies und Nadežda von Mecks Söhne – diese nennt der Komponist im Briefwechsel mit seiner Mäzenin und Vertrauten deshalb auch "seine Kollegen"¹.

Absolventen der Rechtsschule haben beim stürmischem Aufbau des russischen Eisenbahnwesens eine bedeutende Rolle gespielt. Und Čajkovskij war, wie seine Briefwechsel und Tagebücher zeigen, mit einigen dieser Unternehmer und Pioniere, die der Minister Graf Sergej Jul'evič Witte in seinen Erinnerungen² "Eisenbahnkönige" nennt, befreundet oder bekannt³. Ihre Unterschriften befinden sich auf Aktien und Obligationen russischer Eisenbahngesellschaften (siehe die Abbildungen von Aktien, Obligationen und Coupons am Ende des Beitrags).

Paul und Johann G. von Derwies

Der aus dem Baltikum stammende russische Finanzminister von Reutern hat laut Wittes Erinnerungen seinem früheren Mitschüler P. G. von Derwies zu einer Konzession für den Bau der Eisenbahnlinie Rjazan-Kozlov verholphen, deren Konditionen bemerkenswert günstig und so lange Vorbild für ähnliche Konzessionen waren, bis der Staat eine kompetentere Vergabepraxis einführt. So durfte von Derwies bis zu einer von ihm selbst geschätzten Höhe Geld für den Bau der Eisenbahnlinie und ihren Startbetrieb aufnehmen, dessen Zinsen und Tilgung der Staat garantierte. Die Verwaltung des Geldes wurde nicht kontrolliert und erfolgte ausschließlich durch von Derwies selbst. Für die Geldaufnahme gab die Eisenbahngesellschaft, deren Aktien (vgl. Abbildung 1 am Ende des Beitrags) er behielt, Obligationen heraus (siehe Abbildung 2). Da die tatsächlichen Kosten deutlich unter dem geschätzten Aufwand lagen, konnte von Derwies mit seinen Lieferanten ähnlich großzügig verfahren. Er wurde schnell reich, erkannte aber, daß diese unternehmerisch goldenen Zeiten nicht ewig währen konnten. So zog er sich zurück und privatisierte mit einem eigenen Orchester und mit Musikaufführungen in Italien. Sein Sohn S. P. von Derwies als Großaktionär und sein Bruder J. G. von Derwies blieben aber im Eisenbahngeschäft. Letzterer, früherer Mitschüler Čajkovskijs auf der Rechtsschule, wurde später Präsident der Eisenbahngesellschaft Rjazan-Uralsk.

Einer der Kompagnons von P. G. von Derwies ist der baltische Ingenieur (Otto Georg) Karl O. von Meck (1819-1876), seit 1847 verheiratet mit der als Geschäftsfrau begabten Na-

¹ ČM 2, Nr. 106 aus dem Jahre 1879.

² *Vospominanija v 2 t.* (Erinnerungen in 2 Bänden), Berlin 1922. – Neuausgabe 3 Bände, Moskau 1960.

³ Vgl. ČM (Namenverzeichnis) und Witte (Band 1, S. 115 ff.).

dežda Filaretovna Frolovskaja (1831-1894)⁴. Von der Geschäftsverbindung Derwies – Meck profitiert auch die Familie von Čajkovskijs Schwester Aleksandra I. Davydova⁵. So berichtet der Komponist seiner Vertrauten N. F. von Meck verschiedene Male, daß J. G. von Derwies seiner Schwester den eigenen Salonwagen für Fahrten zwischen dem ukrainischen Kamenka und Moskau zur Verfügung gestellt habe. Auch über Todesfälle in der Familie Derwies korrespondieren Frau von Meck und Čajkovskij. Das Verhältnis zwischen den Familien Meck und Derwies hat sich später offenbar sehr abgekühlt, vor allem wohl deshalb, weil die Mecks vergeblich auf Hilfe bei den Finanzierungsproblemen ihrer Bahnlinien hofften⁶.

Karl und Nadežda von Meck

Aus dem umfangreichen Briefwechsel Čajkovskij-Meck wissen wir, daß es Frau von Meck war, die ihren Mann davon überzeugen mußte, das Beamtenamt mit dem eines freien Unternehmers zu vertauschen; ihrer Zielstrebigkeit, ihrem Ehrgeiz und ihrer unternehmerischen Begabung hatte Karl von Meck sicher einen großen Teil seines Erfolges zu verdanken. Karl von Mecks Karriere begann mit der Gründung einer Baufirma und als Lieferant beim Projekt von Derwies'. Bei den Linien Moskau-Rjazan und Moskau-Kazan arbeitete er dann schon selbst als Konzessionär. Diese beiden gesellschaftlich verschmelzenden Linien gingen schließlich, mit großem Gewinn, in den Besitz derer von Meck über.

Nach dem Tode ihres Mannes 1876 – Ende desselben Jahres nahm sie mit Čajkovskij Kontakt auf, um ihm mit großzügig honorierten Aufträgen für verschiedene Bearbeitungen finanziell zu helfen – sorgte Frau von Meck nicht nur für ihre große Familie⁷ und pflegte ihre ausgeprägten musikalischen Interessen, sondern sie widmete sich auch intensiv dem Eisenbahnunternehmen Meck. So kann man in ihrem Briefwechsel mit dem Komponisten zum Beispiel kompetente Äußerungen über Protektionismus, Hafenausbau, Getreidehandel und, natürlich, das Bahnwesen finden⁸. Noch im Todesjahr ihres Mannes, 1876, nahm Frau von Meck ihren ältesten Sohn Vladimir (1852-1892) in die Leitung der Gesellschaft auf; nach dessen Tod 1892 fiel die Funktion an den zweitältesten Sohn Nikolaj.

Die Söhne Vladimir und Nikolaj K. von Meck

Über Vladimir K. von Meck, Frau von Mecks Lieblingssohn⁹, liegen sehr unterschiedliche Urteile vor. Seine Schwiegertochter Barbara¹⁰ rühmt sein erfolgreiches Auftreten und Verhandeln mit den Rothschilds und schildert ihn als detailinteressierten Patriarchen der Gesell-

⁴ Aus der Ehe gingen achtzehn Kinder hervor, von denen elf überlebten. Siehe die genealogische Tafel von Kadja Grönke in ČSt 3, S. 376 f. Dort ist bei Nikolaj von Meck (geboren 1863) das Todesdatum zu korrigieren: 1929 (statt 1909).

⁵ Eine Ihrer Töchter, Anna (1864-1942), hat 1883 einen der Söhne Meck geheiratet: Nikolaj (1863-1929), siehe weiter unten.

⁶ Vgl. ČM 2 (Nr. 339 aus dem Jahre 1881) und Witte (Band 1, S. 122); außerdem A. J. Delvig, *Polveka russkoj žizni* (Ein halbes Jahrhundert Russischen Lebens. Erinnerungen), 3 Bände, Moskau und Leningrad 1930.

⁷ Anna und Nikolaj von Mecks Tochter Galina (1891-1985; das mittlere von insgesamt fünf Kindern des Paares) hat später einen Teil des Briefwechsels ČM und die Briefausgabe ČB (siehe das "Verzeichnis der Abkürzungen und der Literatur" am Ende des vorliegenden Heftes) ins Englische übersetzt.

⁸ ČM 2, Brief Nr. 78 vom Juni 1879.

⁹ Vgl. ČM 2 (Nr. 160 f.) und *Geliebte Freundin* (siehe Anmerkung 11, S. 29). – Čajkovskij hat die Söhne Meck einmal zufällig im Zirkus beobachten können und mit ihrer Mutter darüber korrespondiert, welcher ihr der liebste sei – Vladimir. Dagegen fand der Komponist Nikolaj am sympathischsten.

¹⁰ Die Frau von Nadežda von Mecks Lieblingsenkel Vladimir (1877-1932; Sohn ihres ältesten Sohnes Vladimir).

schaft, deutet aber auch seine Neigung zur Verschwendung an¹¹. Auch seine Mutter berichtet davon, nimmt aber an, daß die Probleme der Gesellschaft durch Leute verursacht würden, die Vladimirs Gutmütigkeit ausnutzen. Witte schreibt in seinen Erinnerungen von der ausschweifenden Jugend Vladimirs. Im Jahre 1890 erkrankte er schwer und stirbt nach langem Siechtum, das seine Mutter psychisch sehr belastet, bis hin zu Schuldgefühlen, im Jahre 1892¹². In dieser schweren Zeit bricht Frau von Meck – aus welchen Gründen auch immer¹³ – ihre Beziehung zu Čajkovskij ab. Die Unterschrift von Vladimir von Meck, dieses für Čajkovskijs Lebenslauf – wenn auch nur indirekt – einflußreichen Mannes¹⁴, findet man auf der Obligation Abbildung 3.



Die Familie von Meck (Photo von Mitte der 1870er Jahre)

1. Reihe: Sof'ja (1867-1936), Aleksandr (1864-1911), Mihail (1871-1883), Maksimilijan (1869-1959).
2. Reihe: Julija (1853-1913), Ljudmila (1872-1946), Nadežda von Meck (1831-94), Vladimir (1852-92), Aleksandra (1849-1920).
3. Reihe: Aleksandr Elkin, Karl von Meck (1819-76), Elizaveta (1848-1903), Graf Pavi Bennisgen.
4. Reihe: Aleksandr Frolovskij (Sohn eines Bruders von N. F. von Meck), Nikolaj von Meck (1863-1929).

Nadežda von Meck und P. I. Čajkovskij, diese miteinander vertrauten und doch auf Distanz bedachten Briefpartner und – wenn auch aus sehr unterschiedlichen Gründen – "geschworenen Gegner der Ehe", sind sich doch einig in dem Bestreben, die Familien Meck und Čajkovskij/Davydov miteinander zu verbinden. Nadeždas Wahl fällt auf ihren zweitältesten Sohn, Nikolaj. Schon als Heranwachsender, vierzehnjährig, war er offenbar ein schmucker Kerl, den das aus Sachsen stammende Kindermädchen seiner jüngeren Geschwister verführen

¹¹ Vgl. Catherine Drinker Bowen und Barbara von Meck, *Beloved Friend: The Story of Tchaikovsky and Nadeshda von Meck*, New York 1937. – Deutsch als: *Geliebte Freundin. Tchaikowskys Leben und sein Briefwechsel mit Nadeshda von Meck*, Leipzig und München 1938, S. 30. Im folgenden zitiert als *Geliebte Freundin*.

¹² Vgl. *Geliebte Freundin*, S. 423.

¹³ Vgl. dazu zum Beispiel Poznansky, S. 511-524.

¹⁴ Vgl. *Geliebte Freundin*, S. 428.

wollte – prompt wurde es von der Mutter entlassen¹⁵. – Nikolaj ("Kolja") und Čajkovskijs Nichte Anna heiraten 1883 und werden ein glückliches Paar. Der Komponist besucht die beiden gern, wenn er in Moskau ist, und speist bei ihnen zu Mittag¹⁶. "Was für ein reizender Mensch, dieser gute Kolja", notiert Čajkovskij am 17. Dezember 1886¹⁷. Selbst bei einem Aufenthalt in Italien sehnt er sich nach dem jungvermählten Paar¹⁸.

Nikolaj K. von Meck übernimmt die Leitung der Moskau-Kazaner Eisenbahngesellschaft, und so findet sich seine Unterschrift auf den mehrsprachigen Obligationen und Couponbögen der Gesellschaft (Abbildungen 3 und 4). In der in den 1930er Jahren erschienenen sowjetrussischen Ausgabe des Briefwechsels Čajkovskij-Meck heißt es von Nikolaj von Meck: "1929 als Schädling erschossen"; sein Schicksal nach der Revolution von 1917 ist bei seiner Tochter Galina von Meck nachzulesen¹⁹. Hatte ihn Lenins Technik- und Wirtschaftsberater L. Krasin, ein ehemaliger Manager der russischen Siemensgesellschaft in St. Petersburg, noch mehrmals aus der Haft befreien und vor den Schikanen des KGB schützen können, so war sein gewaltsames Ende später, als Krasins Einfluß schwand, nicht mehr zu verhindern²⁰. Aus Galina von Mecks Erinnerungen stammt auch das auf der vorangehenden Seite abgebildete Photo der Familie von Meck, das noch zu Lebzeiten des 1876 verstorbenen Karl von Meck aufgenommen wurde.

Weitere "Eisenbahnkönige"

J. N. Westwood²¹ teilt die russischen "Eisenbahnkönige" in drei Gruppen ein: Wohlhabende Geldgeber, berufsmäßige Banker und Newcomer. Mit der ersten Gruppe kam Čajkovskij aufgrund ihrer kulturellen Ambitionen und ihres Lebensstils in Berührung. So unterhielt etwa der Eisenbahnbauer Savva Ivanovič Mamontov ein privates Opernunternehmen²². "Im Winter 1886/87 hatte er wiederholt mit Čajkovskij verhandelt, der jedoch einen schlechten Eindruck von den Vorstellungen gewann, so daß die angestrebte *Oegin*-Aufführung nicht verwirklicht wurde"²³. In seinen Tagebüchern hält der Komponist diese Gespräche fest²⁴. Zum Typus der professionellen Banker bestanden offenbar keine Beziehungen. Zu einigen der Newcomer ergaben sich Kontakte über die Rechtsschule oder verwandtschaftliche Beziehungen. Unter den letzteren ist vor allem diejenige zu Graf Nikolaj F. Litke²⁵ zu erwähnen, dessen Söhne Aleksandr ("Sanja") und Konstantin zusammen mit ihrem Cousin Vladimir Davydov zur "Vierten Suite" Čajkovskijs gehörten und an seinem Sterbelager zugegen waren. Als ehemaliger Rechtsschüler interessierte sich der Komponist für den – in Rußland verhandelten – Prozeß des gescheiterten Eisenbahnunternehmers Strousberg aus Berlin. Und ein nicht genannter "Eisenbahnkönig" in Südrußland ließ es sich nicht nehmen, dem Komponisten seinen Salonwagen zur Verfügung zu stellen, als er seinen Lieblingsbruder Anatolij und dessen Frau Praskov'ja in Tiflis besuchte²⁶.

¹⁵ Vgl. ČM 1, Nr. 239.

¹⁶ So noch im April 1892, vgl. ČB (Nr. 623).

¹⁷ Tagebücher, S. 145.

¹⁸ Vgl. ČB (Nr. 354).

¹⁹ Vgl. Galina von Meck, *As I Remember Them*, London 1973, S. 155 ff.

²⁰ Ebenda, S. 177 ff. und 261 ff.

²¹ J. N. Westwood, *Geschichte der russischen Eisenbahnen*, Zürich 1966, S. 66.

²² Vgl. dazu Lucinde Braun in ČSt 4, Kapitel *Mamontovs Privatoper*, S. 92-96.

²³ Ebenda, S. 93.

²⁴ ČD, S. 114, 116, 122 und 124.

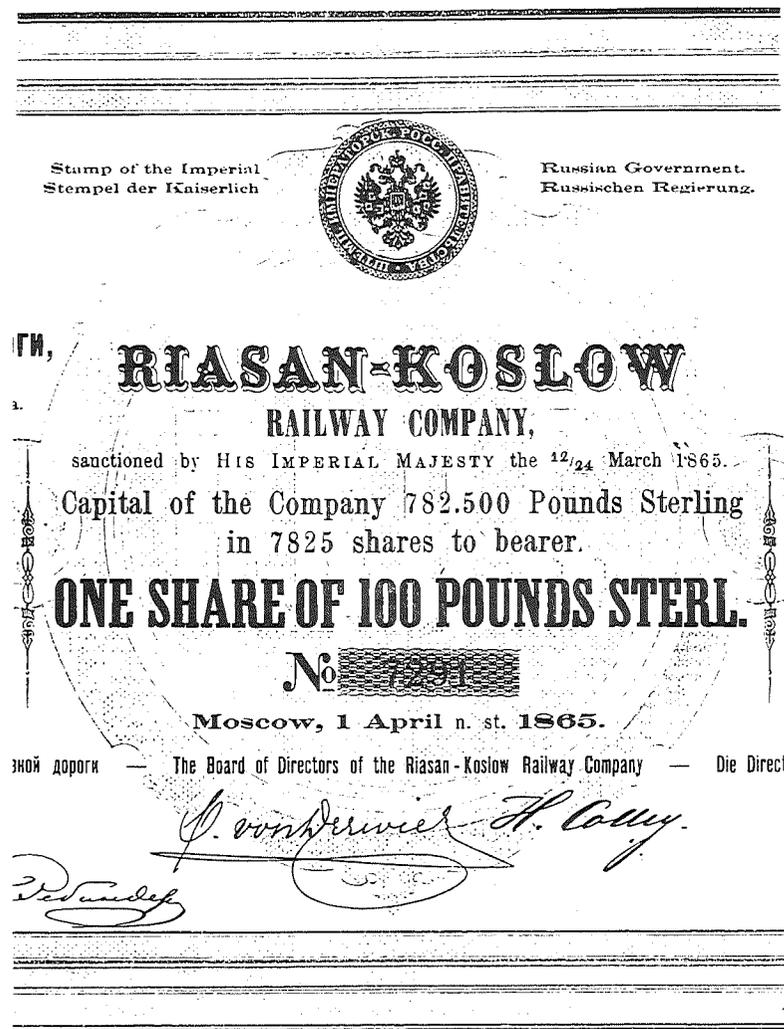
²⁵ Er hatte eine Cousine des Komponisten, Amalija Šobert geheiratet; vgl. die genealogische Tafel von Kadja Grönke in ČSt 3, S. 368 f.

²⁶ ČB (englische Ausgabe), S. 258 f.

ANHANG

Abbildungen von Aktien, Obligationen und Coupons

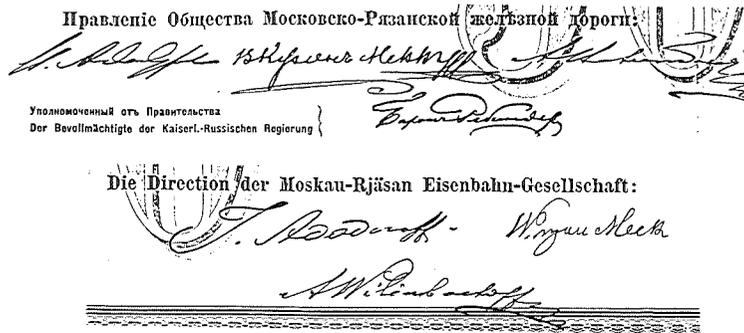
1. Aktie der Eisenbahngesellschaft Rjazan - Kozlov von 1865, russisch, englisch und deutsch. Ausschnitt des mittleren Teils mit Faksimile-Unterschrift P. G. von Derwies (Unterschrift links) in lateinischer Schrift.



2. Obligation derselben Gesellschaft von 1886, russisch und deutsch. Ausschnitt des unteren Teils mit Faksimile-Unterschrift J. G. von Derwies (jeweils mittlere Unterschrift) in kyrillischer und lateinischer Schrift.



3. Obligation der Eisenbahngesellschaft Moskau-Rjazan von 1885, russisch und deutsch. Ausschnitt des unteren Teils mit Faksimile-Unterschrift von Vladimir K. von Meck in kyrillischer und lateinischer Schrift (3a). – Couponbogen von 1905, deutsch. Ausschnitt: Zins-Coupon mit Faksimile-Unterschrift in lateinischer Schrift: N. de Meck (Nikolaj K. von Meck) (3b: nächste Seite).



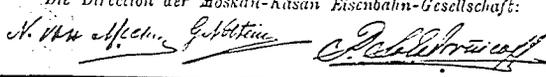
**Zins-Coupon № 70 zur halben Obligation der
MOSKAU-RIJASAN EISENBAHN-GESELLSCHAFT**
(unter umstehender Nummer).

Zehn Mark Deutsche Reichswährung hat Inhaber dieses Coupons als halbjährliche Zinsen vom 1 Februar 1920 n. St. ab, frei von jeder russischen Steuer, in Berlin, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft oder auch unter den für die Anleihe festgestellten Bedingungen in Moskau, bei der Casse der Gesellschaft, respective in St.-Petersburg, bei der Agentur derselben zu empfangen.
Moskau, 1905.

Die Direction der Moskau-Kasan Eisenbahn-Gesellschaft:
N. de Meck S. Prustantoff G. S. G. G.

4. Obligation der Eisenbahngesellschaft Moskau-Rjazan von 1901, russisch, deutsch, niederländisch. Ausschnitt des oberen Teils mit Faksimile-Unterschrift von N. K. von Meck in kyrillischer Schrift (links) (4a). – Couponbogen von 1911, deutsch. Ausschnitt: Zins-Coupon mit Faksimile-Unterschrift: N. von Meck in lateinischer Schrift (4b: nächste Seite).



Coupon, welcher innerhalb 10 Jahre zur Bezahlung nicht vorgezeigt wird, verliert seine Gültigkeit.	МОСКВА-КАСАН ЕИЗЕНБАХН-ГЕСЕЛШАФТ. Zins-Coupon № 40 zur 4% Obligation von 1000 Mark der Anleihe 1901 № 14773	40 COUPON.
	Dem Vorzeiger dieses Coupons werden vom 18 Juni/1 Juli 1921 ab als halbjährliche Zinsen, frei von jeder russischen Steuer, ausbezahlt nach seiner Wahl: in Moskau , bei der Casse der Direction 9 Rub. 25.5 Kop.; in Berlin , bei Mendelssohn & Co, S. Blüchroder, Direction der Disconto-Gesellschaft, Berliner Handels-Gesellschaft, oder in Frankfurt a/M. , bei der Direction der Disconto-Gesellschaft 20 Reichsmark; in Amsterdam , bei Lippmann, Rosenthal & Co 11 Guld. 80 C.; in London , bei der Russischen Bank für auswärtigen Handel 19 Sch. 6,96 P.	
Die Direction der <i>Moskau-Kasan Eisenbahn-Gesellschaft:</i> 		

5. Obligation der Eisenbahngesellschaft Moskau - Jaroslavl - Arhangel'sk von 1897, russisch, niederländisch, deutsch. Ausschnitt mit Faksimile-Unterschrift von Savva I. Mamontov.

ОБЛИГАЦІЯ

НА

ДВѢ ТЫСЯЧИ МАРОКЪ ГЕРМ. ИМП. ВАЛЮТЫ

=617 руб. 20 коп. зол. =1185 голл. гульд. =97 фунт. стерл. 18 шилл.

НА ПРЕДЪЯВИТЕЛЯ.

Владѣлец сей облигаціи участвуетъ ДВУМА ТЫСЯЧАМИ МАРНАМИ въ займѣ, заключенномъ въ размѣрѣ 33.000.000 марокъ германской имперской валюты, на условіяхъ, означенныхъ на оборотѣ, обезпеченномъ всеми доходами и всемъ имуществомъ Общества Московско-Ярославско-Архангельской желѣзной дороги, съ сохраненіемъ преимущества ранѣе выпущенныхъ облигацій. Облигаціи сего займа имѣютъ преимущество передъ всеми будущими займами. Независимо отъ сего, облигаціямъ сего займа даруется безусловная гарантія Императорскимъ Россійскимъ Правительствомъ въ уплатѣ процентовъ и погашенія со дня ихъ выпуска, съ освобожденіемъ навсегда отъ всякихъ русскихъ налоговъ.

Владѣлецъ получаетъ **четыре процента** ежегодно, по представленіи къ оплатѣ срочныхъ на 1 Апрѣля и 1 Октября (нов. ст.) каждые года полугодовыхъ купоновъ. МОСКВА, 1897 г.

Правленіе Общества Московско-Ярославско-Архангельской жел. дор.:



Бухгалтеръ 